

Pfarrkirche St. Germanus und Vedastus, Wahlwies

Bis ins 17. Jahrhundert wurde die Seelsorge durch Kapläne wahrgenommen, die von Bodman herüberkamen. Seit der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts sind sogenannte Kuratkapläne bezeugt, die am Ort selbst wohnten und für die eine Kuratpfründe bestand. Eine segensreiche Tätigkeit entfaltete der von 1691 bis 1728 in der Gemeinde wirkende Kurat Ludwig Kolb, von dem die noch heute verwendete Monstranz gestiftet wurde. Es ist schließlich dem aus Wahlwies gebürtigen Geistlichen Johann Adam Generosus Kramer (1732–1807) zu verdanken, dass der Ort aus der jahrhundertelangen kirchlichen Abhängigkeit von Bodman gelöst und 1781 zur selbständigen Pfarrei erhoben wurde. Unter ihm fand 1774/75 auch der Abbruch des baufälligen gotischen Gotteshauses und der Neubau der Kirche im Stil des Rokoko statt. Der Bauentwurf von Maurermeister Christian Gasner aus Friedingen zeigt ein einschiffiges Kirchlein von 22,8 Metern Länge und 10,5 Metern Breite mit polygonalem Chor und einem von einer welschen Haube bekrönten Turm. Im Unterschied zur heutigen Kirche befand sich ihr Standort nicht nördlich, sondern südlich des Turms, etwa auf dem Gelände des ehemaligen Schwesterngartens.

Schon bald darauf stellte sich heraus, dass das Barockkirchlein viel zu eng und wegen der von ca. 350 Einwohnern um 1775 auf 772 Seelen im Jahre 1880 anwachsenden Bevölkerungszahl ein erheblich größeres Gotteshaus notwendig war. Der

Neubau von 1881/82 erfolgte in der politisch sehr bewegten Zeit des badischen Kulturkampfes, in dem besonders im liberalen Wahlwies heftige politische Kämpfe ausgetragen wurden. Die neue Pfarrkirche wurde im Stil der Neuromanik als einschiffige Basilika mit halbrundem Chorabschluss erbaut, am 4. Juni 1882 durch den Ortspfarrer benediziert und am 28. August 1889 vom Freiburger Erzbischof Johann Christian Roos (1886–1896) feierlich konsekriert. Große Bedeutung kam der ornamentalen Gestaltung des Innenraums zu. Die Fensterlaibungen im Chorraum wurden mit einem sich in die Höhe rankenden Pflanzenmotiv ausgemalt, die Chorapsis bis zum Ansatz des Himmelsgewölbes mit einer Kreuzornamentik verziert. Die Glasmalereien der Chorfenster mit der Darstellung der Patrone Germanus und Vedastus sowie die Wappen des damaligen Papstes Leo XIII (1878–1903) und Erzbischofs Johann Baptist Orbin (1882–1886) stammen aus der Königlich-Bayerischen Hofglasmalerei in München. Der Hauptaltar und die beiden Seitenaltäre wurden im Geschmack der Zeit mit neuromanischen Stilelementen versehen. Die inzwischen vielfach umgebaute Orgel von 1882 stammt aus der Werkstatt der Firma Bergmann und Schildknecht in Donaueschingen und wurde ursprünglich für die Pfarrkirche von Löffingen gebaut. Bei der Kirchenrenovation von 1941/42 wurde der Altarraum wesentlich umgestaltet, das stark blendende hintere Chorfenster zugemauert und die noch aus dem

Barockkirchlein des Generosus Kramer stammende Kreuzigungsgruppe mit den Kirchenpatronen und Schutzengeln über dem Altar an der Chorwand angebracht. Sie stammen wie der barocke Kruzifixus in der St. Leonhardskapelle mit großer Wahrscheinlichkeit aus der Werkstatt des Konstanzer Bildhauers Ferdinand Schrott, der auch einige Epitaphien in der Gruftkapelle der Herren von Bodman geschaffen hat. Außer der Pfarrkirche besaß das Dorf ursprünglich noch zwei weitere noch aus dem Mittelalter stammende Heiligtümer: die zum St. Georgener Hof am Bahnübergang gehörende St. Georgskapelle, die beim Bau der Bahnlinie 1867 abgebrochen wurde und die gotische St. Leonhardskapelle auf dem Bühl, an deren Nordwand bei Renovationsarbeiten das Wappen des St. Georgener Abtes Johannes Kern III. von St. Georgen (1391–1427) zum Vorschein kam.

Das Jahr, in dem Wahlwies zur SE Krebsbachtal kam, bedeutete eine historische Zäsur. Im Zuge der Einrichtung von Pfarrverbänden schlossen sich Eigeltingen, Orsingen, Nenzingen und Wahlwies zur Seelsorgeeinheit Unteres Krebsbachtal zusammen.

Seit dem 1. September 2011 gehört das Dorf mit Bodman, Espasingen und Ludwigshafen zur Seelsorgeeinheit See-End im Dekanat Konstanz.